

Tätigkeitsbericht 2005

infoSekta

Fachstelle für Sektenfragen

Birmensdorferstrasse 421

Postfach, 8055 Zürich

Telefon 044 454 80 80

Telefax 044 454 80 82

www.infosekta.ch

E-Mail info@infosekta.ch

infoSakta – Fachstelle für Sektenfragen Rückblick 2005 und Ausblick <i>Friederike Geray, Matthias Mettner, Dieter Sträuli</i>	2
Vorträge, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit 2005	8
infoSakta-Statistik – Die Informations- und Beratungsarbeit 2005 <i>Susanne Schaaf</i>	10
«Der Meister weiss alles, der Meister sieht alles.» <i>Interview mit einem ehemaligen Mitglied der hinduistischen Sri Chinmoy-Bewegung</i>	18
Erfolgsrechnung und Bilanz 2005	28
infoSakta – Fachstelle für Sektenfragen In eigener Sache	30

infoSekta – Fachstelle für Sektenfragen

Rückblick 2005 und Ausblick

Friederike Geray, Matthias Mettner, Dieter Sträuli

Das Phänomen sektenartiger Gruppierungen stellt für eine offene, pluralistische und demokratische Gesellschaft eine unverändert ernste Herausforderung dar. infoSekta wird wie bisher dort nachfragen und Missstände aufzeigen, wo durch Einzelne oder Gruppen unter dem Deckmantel «spiritueller Suche» Menschenrechte wie Gewissens-, Meinungs- und Religionsfreiheit eingeschränkt werden. Vor allem Jugendliche und junge Erwachsene stellen die attraktivste Zielgruppe für vereinnahmende sektenhafte Gruppen und Organisationen dar. Die Folgen für den einzelnen jungen Menschen sind oft dramatisch und umfassen psychische wie finanzielle Ausbeutung, Auflösung der Lebensstrukturen und Stresssymptome.

Sektenlandschaft

Im Jahr 2005 berichteten die Medien vor allem über zwei Gruppierungen aus dem lateinamerikanischen Raum.

Die eine war klein, die andere gross. Beide Gründer stammten aus Deutschland und hatten ihr Heimatland mit wenigen Gefolgsleuten in Richtung Mittel- bzw. Südamerika verlassen, weil sie mit Gesetz oder Umwelt in Konflikt geraten waren. In der neuen Welt zäunten sie sich ein Gebiet ein, in dem sie schalten und walten konnten, wie sie wollten. Im Jahr 2005 flogen beide Gruppen auf. «Benno» (ein Pseudonym), der Guru der Gruppe «Licht-Oase» auf der Maya-Farm in Belize, geriet ins Licht der Öffentlichkeit durch das Buch «Allein gegen die Seelenfänger», das sein früherer «Schützling» Lea Lasner zusammen mit dem Journalisten und Sektenfachmann Hugo Stamm geschrieben hat. Paul Schäfer, Leiter der «Colonia Dignidad» in Chile, wurde am 10. März 2005 verhaftet. Er war wegen sexuellen Missbrauchs von Kindern verurteilt worden.

Schäfer hatte die «Kolonie der Würde» 1961 in Chile gegründet. Er machte den Mitgliedern Angst vor einer angeblich bevorstehenden Invasion der Russen in Deutschland. Mit ihren Verbindungen zum Geheimdienst Pinochets (dessen Putsch sie indirekt unterstützt hatte) vermochte die Gruppe unbehelligt eine Institution aufzubauen, die in manchem an die Republik Salò im faschistischen Italien erinnert. Es wurde ausgebeutet, sexuell missbraucht, gefoltert, gemordet und dabei gebetet.

Die Gruppe um Benno auf der «Licht-Oase» war mit 40 Mitgliedern kleiner und erreichte nicht den dantesken Schrecken der Colonia Dignidad, in der ca. 350 Menschen gelebt hatten. Ansatzweise waren aber auch bei ihr die selben Mechanismen zu beobachten wie bei jener. Dass die Mitglieder die sexuellen und Machtansprüche der Leiterpersonen erfüllen mussten, ausgebeutet und gedemütigt wurden, wurde spirituell begründet. Selbstverständlich legten die Leiter an sich nicht den selben Massstab an, der das Verhalten ihrer Untergebenen regelte. Kosmische Geistwesen sollten mit ihren Botschaften die Mitglieder davon überzeugen, dass alles seine Ordnung habe. Paul Schäfer seinerseits berief sich für die Rechtfertigung seiner Taten auf das Christentum und deutsche Disziplin.

Beide Fälle sind «Lehrstücke» für die Auswirkungen, die eine sektenhafte Entwicklung von Gruppen für deren Mitglieder haben können. Es ist eine der Aufgaben von infoSekta, die Entwicklung von Gruppen und Organisationen mit gefährlicher Ideologie und Struktur aufmerksam zu verfolgen, öffentlich zu machen und zu kritisieren; auch und gerade in den Fällen, die weniger Öffentlichkeit in den Medien erzielen.

Mit Befremden hat infoSekta davon Kenntnis genommen, dass die Päpstliche Universität «Regina Apostolorum» in Rom Ende 2005 ein so genanntes Exorzismus- und Satanismus-Seminar abgehalten hat, an dem rund 160 Priester der römisch-katholischen Kirche teilnahmen. Bereits im Jahr 1999 hatte der Vatikan das römische Ritual zur «Teufelsaustreibung», das so genannte Rituale Romanum aus dem Jahr 1614, überarbeitet. Priester, Ärzte und Psychologen müssen vor einem Exorzismus prüfen, ob es sich tatsächlich um eine Besessenheit handelt oder um eine psychische Störung. Was aktualisiert wird, wird bekanntlich auch angewendet. Zwar wurde in offiziellen Erklärungen der Deutschen Bischofskonferenz der römisch-katholischen Kirche mitgeteilt, dass es in Deutschland seit dem «Fall Klingenberg» – vor 30 Jahren starb bei einer «Teufelsaustreibung» die damals 23 Jahre alte Anneliese Michel aus Klingenberg am Main, die offenbar an einer Epilepsie und einer Psychose litt – keinen einzigen «Grossen Exorzismus» mehr gegeben habe. Kritiker hingegen behaupten, dass allein unter Papst Johannes Paul II. 30'000 so genannte Teufelsaustreibungen durchgeführt wurden.

Die Sektenlandschaft hat sich auch 2005 weiter verändert. Anfragen betreffen immer häufiger bisher unbekannte Akteure und Organisationen im Grenzbereich des Sektenphänomens: auf dem Bildungs-, Management-, Gesundheits- und

Wellnessmarkt. Dort bieten selbst ernannte ExpertInnen ihre angeblich kompetente Hilfe in allen Lebensbereichen an, während sie gleichzeitig eine fundierte Aus- und Weiterbildung vermissen lassen. Diese Entwicklung macht die Arbeit von infoSekta zunehmend komplexer, verlangt detaillierte Analysen und Recherchen und fordert sie besonders in ihrer Aufgabe als Konsumentenschutzorganisation.

Die Fachstelle

Die Aufklärungs- und Beratungstätigkeit von infoSekta war 2005 ebenso gefragt wie in den Jahren davor. Der Anfragemodus verschob sich deutlich von der Beratung am Telefon hin zur Onlineberatung. Seit deren Einführung verdoppelten sich die Anfragen auf elektronischem Wege, während die telefonischen Anfragen in einem entsprechenden Masse zurückgingen. Vor allem Jugendliche und junge Erwachsene nutzten die niederschwellige Möglichkeit der elektronischen Kommunikation mit Vorliebe.

Information, Beratung, Prävention, Fortbildungstätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit bilden bei infoSekta die wesentlichen Säulen für eine umfassende Sektenaufklärung. 2005 konnte die Fachstelle die Fortbildungstätigkeit und die Präsenz in den Medien gegenüber dem Vorjahr steigern. Eine konkrete Aufstellung der einzelnen Veranstaltungen ist auf Seiten 8/9 dieses Tätigkeitsberichts zu finden.

Auch die interne Weiterbildung und internationale Kontakte wurden 2005 gepflegt. Die Mitarbeiterinnen von infoSekta besuchten das Seminar «Christlicher Fundamentalismus in der Moderne», das von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin veranstaltet wurde, und das Osteuropaseminar und Expertentreffen des Dialogzentrums Berlin mit dem Thema «Sekten und Kulte in den ost- und mitteleuropäischen Ländern».

Themen, Projekte und Anliegen

Im letzten Jahr beschäftigte sich die Fachstelle im Schwerpunkt mit folgenden Themen und Projekten:

- Konzeptarbeit und Massnahmen zur Förderung der Vereinsentwicklung
- die Überarbeitung des Leitbildes durch Geschäftsleitung und Vorstand

- Entwicklung neuer Strategien für Öffentlichkeitsarbeit und Geldbeschaffung
- kontinuierliche Recherchen bezüglich problematischer Gruppen und Entwicklungen und daraus resultierende Aktualisierung von Dokumentationen und Unterlagen.

Überarbeitung des Leitbildes

Ein wichtiges Projekt betraf die Überarbeitung und Fertigstellung des neuen Leitbildes. Die Arbeitsgruppe «Leitbild» konnte nach eineinhalbjähriger Tätigkeit ein Leitbild vorlegen, in dem die Grundhaltung und Ziele, die rechtlichen Grundlagen, das Angebot und die Organisationsform von infoSakta zusammengefasst wurden. Das neue Leitbild bildet ein wichtiges Instrument zur Qualitätskontrolle und wird in Zukunft auch erheblich zur Klarheit und Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit beitragen.

Recherchen und Stellungnahmen bezüglich problematischer Gruppen und Entwicklungen

2005 traf sich infoSakta mit Mitgliedern verschiedener Gruppierungen, führte Gespräche und verfasste oder aktualisierte die entsprechenden Dokumentationen. Wie üblich gab es Beschwerden von diversen Personen und Organisationen, die die Fachstelle veranlassen wollten, die Angaben, die sie betrafen, von der Homepage zu nehmen und die mit gerichtlichen Konsequenzen drohten.

Personelle Kontinuität und Veränderungen

Vorstand und Präsidium danken der Psychotherapeutin Pia Heller und der Religionswissenschaftlerin Sonja Friess herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit, die sie im Jahr 2005 beendeten. Frau Pia Heller unterstützte als externe Mitarbeiterin unsere Telefonberatung am Dienstag. Frau Sonja Friess nahm zahlreiche Recherchen zu diversen vereinnahmenden Gruppen und Organisationen vor, die zur Basis unserer Informations- und Beratungsarbeit beigetragen haben. Eine ihrer Recherchen galt der «International Christian Fellowship» ICF (vgl. ihren Beitrag im Band «Religion zwischen Sinnsuche, Erlebnismarkt und Fundamentalismus. Zu Risiken und Nebenwirkungen von ICF und anderen christlichen Trendgemeinschaften» in der Schriftenreihe infoSakta Zürich, 2004).

Besonders herzlich danken wir unseren beiden Geschäftsleiterinnen, Frau Friederike Geray und Frau Susanne Schaaf. Ihr grosses und innovatives Engagement sowie ihre hohe Fachkompetenz garantieren die ausgezeichnete Qualität der Dienstleistungen der Fachstelle infoSekta. Dass sie sich durch die 2005 verstärkten finanziellen Belastungen und gesteigerten Anstrengungen im Fundraising nicht verdriessen liessen, zeigt einmal mehr ihr konsequentes und leidenschaftliches Engagement.

Herzlich danken wir allen Mitgliedern des Vorstands. Ihre Verlässlichkeit und ihr Engagement trotz beruflicher Veränderungen bilden neben der Geschäftsleitung eine der tragenden Säulen von infoSekta. Über die neue Mitarbeit von Seraphina Zurbriggen freuen wir uns sehr.

Urs Eschmann danken wir für die ausgezeichnete juristische Beratung in den diversen Konflikten mit Gruppen und Organisationen, über die infoSekta informiert und die uns deshalb wiederholt und wechselnd mit juristischen Klagen einzuschüchtern suchen.

Ferdinand Flammer danken wir für die wie immer exzellente Buchhaltung, Urs Abt und Hans-Rudolf Schelling für die sorgfältige Revision und allen Vereinsmitglieder für die ideelle und praktische Unterstützung.

Finanzen – gefährliche Zuspitzung!

Trotz grösster Anstrengungen seitens der Geschäftsleitung und des Vorstands hat sich die finanzielle Lage von infoSekta im Jahr 2005 markant verschlechtert. Die Jahresrechnung 2005 schliesst bei Ausgaben von Fr. 186'858.– und Einnahmen von Fr. 149'841.– mit einem Minus von Fr. 37'017.–.

Im Jahr 2005 setzten Geschäftsleitung und Vorstand einen erheblichen Teil der zeitlichen Ressourcen konsequent für die Finanzbeschaffung ein. Dies führte zu einem sehr befriedigenden Ergebnis, was die Zuwendungen von Seiten gemeinnütziger Stiftungen betraf. Die Beiträge juristischer Personen konnten – gegenüber dem Vorjahr (2004: rund Fr. 28'000.–) – im Jahr 2005 markant auf Fr. 56'691.– gesteigert, also verdoppelt werden. Das hervorragende Teilergebnis konnte aber den dramatischen Rückgang, der bei den privaten Spenderinnen und Spendern zu verzeichnen war, nicht kompensieren, so dass das finanzielle Gesamtergebnis sich gegenüber dem Vorjahr nochmals verschlechterte. Auch Sparmassnahmen von

über 10% der budgetierten Ausgaben konnten nicht verhindern, dass infoSekta 2005 erneut von der Substanz «lebte», was das Vermögen stark reduziert hat.

Selbstverständlich wissen wir, dass die Bereitschaft zu privaten Spenden in der Bevölkerung der Schweiz stark vom medialen Fokus auf aktuelle Katastrophen und akute Notlagen im In- und Ausland abhängig ist. Die im Vergleich zu anderen gemeinnützigen Organisationen durchaus üblichen Schwankungen bei den Spenden haben in den letzten Jahren bei infoSekta fast regelmässig Liquiditätsprobleme verursacht. Im Jahr 2005 bedrohen sie die Existenz der Fachstelle für Sektenfragen. Obwohl der Vorstand das strukturelle Problem in der Finanzierung von infoSekta seit längerem erkannt hat – das Verhältnis staatlicher Beiträge gegenüber privaten Spenden beträgt gut ein Viertel zu drei Vierteln –, ist es nicht gelungen, diese äusserst labile Struktur grundlegend zu sanieren.

Vorstand und Geschäftsleitung haben sich für 2006 als prioritäres Ziel die Sanierung der Finanzen gesetzt. Sollte dies nicht gelingen, ist die Existenz von infoSekta nicht mehr gewährleistet. In der Hoffnung, eine Sicherung der Finanzen in Zukunft doch noch erreichen zu können, werden wir noch stärker eine aktive Fundraisingstrategie betreiben. Wir hoffen dabei einerseits auf die treue Unterstützung unserer Informations- und Beratungstätigkeit durch private Spenderinnen und Spender sowie finanzielle Beiträge von juristischen Personen, andererseits auf das Erschliessen neuer Finanzquellen.

Dank

Wir danken allen FreundInnen, Förderern, Mitgliedern und Ehrenamtlichen herzlich, die sich in diesem Jahr ideell und finanziell für unsere Anliegen eingesetzt haben. Besonderer Dank gilt der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und der Ernst Göhner Stiftung Zug für die grosszügige Spende und dem Migros Kulturprozent für die langjährige Unterstützung; der Bildungsdirektion des Kantons Zürich und dem Sozialdepartement der Stadt Zürich danken wir für die bleibenden Beiträge in der Höhe von insgesamt Fr. 55'000.– jährlich. Für 2006 vertrauen wir auf die Kraft guter Ideen und gemeinsame Anstrengungen bei der finanziellen Sanierung von infoSekta.

Vorträge, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit 2005

Januar 2005

Schule: Beraten und unterstützen
- wer trägt was dazu bei?

Überblick über Beratungsangebote
im Kanton Thurgau.

*Sekten/infoSakta. Handreichung des
Departements für Erziehung und
Kultur des Kantons Thurgau. S.72*

Ab 13. Januar 2005

Der UFO-Mythos – Begegnung mit
dem Unerklärlichen.

Vierteilige Vortragsreihe

Volkshochschule des Kantons Zürich

Ab 29. März 2005

Verschörungstheorien - Textanalyse
im Bereich Parawissenschaften.

*Vorlesung Universität Zürich,
Sommersemester 05.*

31. März 2005

«Seelenfänger auf der Couch».

Psychodynamische Prozesse in
sektenartigen Gruppen.

*Vortrag an der Generalversammlung
von infoSakta.*

Ab 4. April 2005

Projektgruppe Sektenforschung.

*Lehrstuhl Allgemeine Psychologie der
Universität Zürich, Sommersemester
05 und Wintersemester 05/06.*

5. April 2005

Umgang mit missionierenden
Freikirchen. *Informationsveranstaltung
für MitarbeiterInnen der
Wohnstätten Zürich.*

19. April 2005

«Seelische Abhängigkeit von
sektenhaften Gruppen».

*Vortrag im Rahmen des Weiterbildungs-
kurses für Suchtfachleute «Adoleszenz
zwischen Selbstfindung und Sucht-
Risikoverhalten in den Bereichen
Substanzkonsum, Selbstverletzung,
Körper und Seele.*

*Institut für Sucht- und Gesundheits-
forschung ISGF Zürich.*

6. Mai 2005

Fachstellen warnen vor Sekte M28.

*Presseartikel in der
Neuen Luzerner Zeitung.*

19. Mai 2005

Berner Kaderleute an
Scientologen-Kursen.

Büro-Missionare mit Tarnkappen.

Interview zu easy-train.

Berner Zeitung.

20. Mai 2005

Fragmentierung der Sektenlandschaft
geht weiter.

*Bericht zum Tätigkeitsbericht der
infoSakta in der Basler Zeitung.*

Mai 2005

M28-Bewegung: Missionarischer
Aufbruch oder vereinnahmende Sekte?

Eine Jüngertruppe stösst an
gefährliche Grenzen.

Pressebeitrag ideaSchweiz 20/2005.

15. Juni 2005

Wenn Ideale zur Falle werden - Sekten.
*Einführung und Unterstützung im
Pflegealltag. Vier Lektionen.
Zentrum für Gesundheitsberufe des
Kanton Thurgau.*

18. Juni 2005

Jetzt fliegen wieder Untertassen.
Presseinterview Neue Ruhr Zeitung NRZ.

8. Juli 2005

Religion - In Teufels Küche.
*Pressebeitrag zu M28. Beobachter Nr.
14/05.*

September 2005

«be.RAT.ig ? Oberaargau»: Verzeichnis
der psychosozialen Beratungsstellen im
Oberaargau. Überregionale Beratungs-
stellen, Angebot von infoSekta.

28. September 2005

Eingriff in die Familie.
«Familienstellen»:
*Fachleute verurteilen die fragwürdige
Methode. Gesundheitstipp 10/05.*

6. Oktober 2005

UFOS! - Fragen, Rätsel, Erklärungen.
*Vortrag Frauenstammtisch Zürcher
Unterland.*

Ab 26. Oktober 2005

Was heisst hier Sekte? Paradiesisches
und Abgründiges im Zusammenhang
mit Sekten. *Definitionen, Hintergründe,
Gefahren, Auswirkungen, Reaktionen.
Vorlesungsreihe im Rahmen des
Faches «Kultur und Zivilisation» der
Zürcher Hochschule Winterthur ZHW,
Wintersemester 05/06.*

10. November 2005

Sekten. *Vortrag und Diskussion
Konfirmationsklasse Maur.*

11. Oktober 2005

Wenn Ideale zur Falle werden - Sekten.
*Einführung und Unterstützung im
Pflegealltag. Vier Lektionen. Zentrum
für Gesundheitsberufe des Kt. Thurgau.*

23. November 2005

Der «Plakatschreiber». Religiöse
Trittbrettpropaganda in der
Innenstadt von Zürich.
*Seminar für Doktoranden und
Lizentianden, Abteilung Allgemeine
Psychologie der Universität Zürich.*

27. November 2005

Interview mit infoSekta zur Arbeit
der Fachstelle und zum Sekten-
phänomen im Raum Zürich;
Radio Stadtfilter Winterthur.

14. Dezember 2005

Psychotherapie, Psychoanalyse
und Glauben.
*Vortrag beim Verband der
Psychotherapeuten beider Basel (VPB).*

infoSekta Statistik – Informations- und Beratungsarbeit 2005

Susanne Schaaf

Sektenhafte Aspekte finden sich immer stärker auch in etablierten Gesellschaftsbereichen wie Gesundheitswesen, Wellness, Freizeit, Weiterbildung und auch in kirchlichen Kreisen. Dass sich immer mehr Personen zu solchen Themenfeldern an die Fachstelle infoSekta wenden und ihre Erfahrungen auch sehr differenziert diskutieren möchten, weist auf einen Sensibilisierungsprozess hin. infoSekta unterstützt diese Entwicklung durch ein verstärktes Engagement in Informations- und Präventionsarbeit vor allen im Schul- und Konfirmationsunterricht.

908 Anfragen hat die Zürcher Fachstelle für Sektenfragen infoSekta im Beratungsjahr 2005 bearbeitet, ein Drittel stammt aus Stadt und Kanton Zürich. Seit den letzten Jahren nimmt die charismatische Gemeinde ICF (International Christian Fellowship) mit 6% der Anfragen Platz eins in der Statistik ein, gefolgt von Anfragen zu Scientology, zur Endzeitgemeinde Zeugen Jehovas, zu diversen Gemeinschaften der Pfingstbewegung sowie zum ehemaligen Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis VPM, deren ehemaligen Anhänger trotz offizieller Vereinsauflösung im Jahr 2002 offenbar noch aktiv sind. Der Trend zur Pulverisierung der Weltanschauungsszene setzt sich weiter fort: 78% der Anfragen beziehen sich auf unzählige bekannte und unbekannt Anbieter wie Direktvertriebe, Privatschulen, Weiterbildungsinstitute, Consultingfirmen, selbsternannte Psychologen und Lebensberaterinnen, Schamanen und Heilerinnen, Medien mit Jenseitskontakten und Messiasse.

1. Häufigkeit der Anfragen

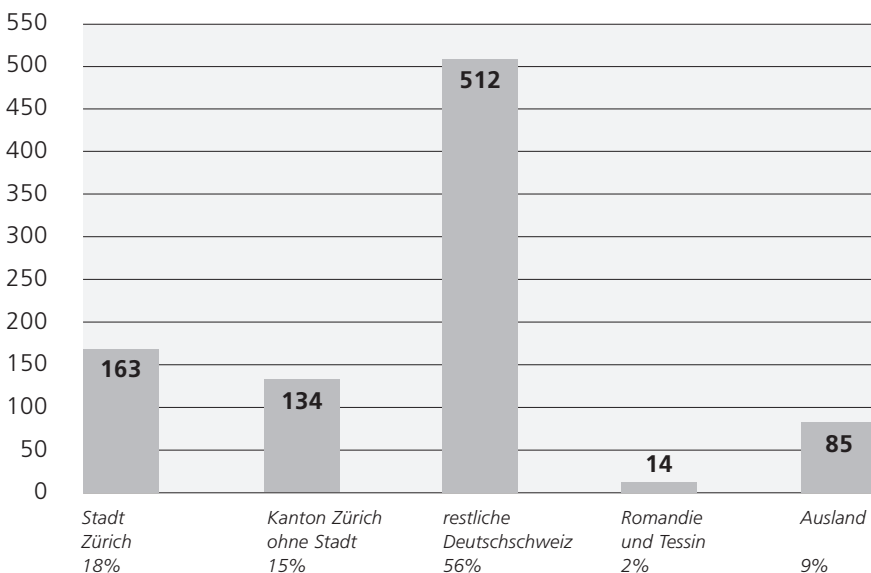
Für das Beratungsjahr 2005 verzeichnet infoSekta 908 Anfragen (nur Erstkontakte). Dies entspricht einer leichten Abnahme gegenüber den Anfragen der Vorjahre. 42% der Anfragen erreichten uns telefonisch und 57% Anfragen auf dem schriftlichen Weg (Brief, Fax, E-Mail). Der Anteil der E-Mail-Anfragen und Online-Beratungen hat zugenommen.

Die folgenden Auswertungen beziehen sich nur auf Erstkontakte ohne weiterführende Beratungen und therapeutische Begleitungen:

2. Regionale Verteilung der Anfragen

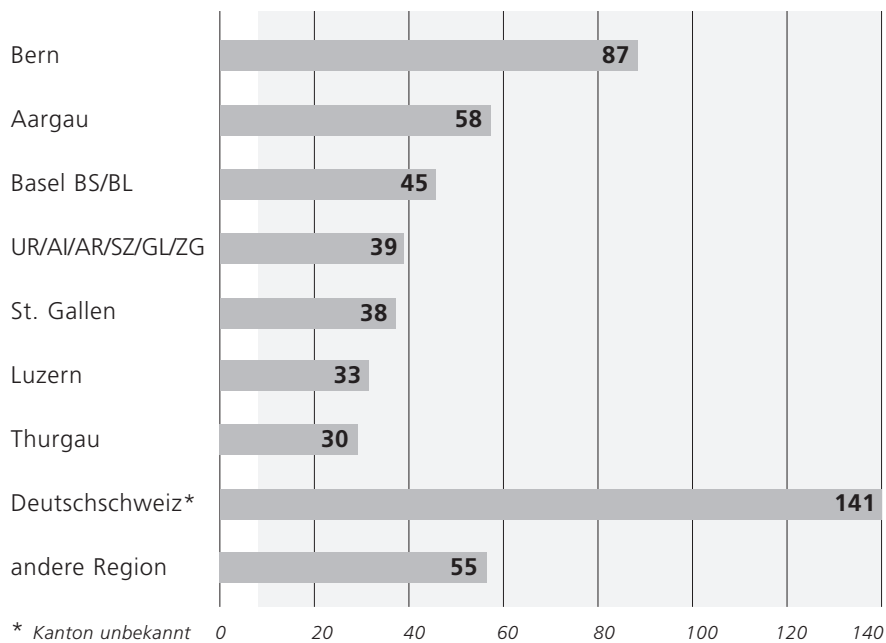
89% der Anfragen stammen aus der Deutschschweiz, wenige Anfragen entfallen auf die französische Schweiz und den Kanton Tessin. Der Anteil Anfragen aus dem Ausland hat gegenüber dem Vorjahr wiederum leicht zugenommen. 33% der Anfragen kommen aus dem Kanton Zürich (inkl. Stadt Zürich), 15% aus der Stadt Zürich selbst. Über die Hälfte der Anfragen 56% stammen aus anderen Kantonen (Abb. 1).

Abb.1 Regionale Verteilung der Anfragen (N = 908)



Die Verteilung der Anfragen auf nicht-zürcherische Kantone hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht verändert: An der Spitze steht der Kanton Bern, gefolgt von den Kantonen Aargau und den Halbkantonen Basel-Stadt und Baselland (Abb. 2).

Abb.2 Verteilung der Anfragen auf die Schweiz ohne Kanton Zürich und ohne Auslandsanfragen (N=526)



3. Die anfragenden Personen, ihr Hintergrund und ihre Anliegen

86% der Anfragen beziehen sich auf die Beratung von Privatpersonen (782), 14% stammen von Personen im Rahmen einer Institution wie Behörden, soziale Anlaufstellen, Kirchgemeinden, Medien, Schulen (126). 61% der Anfragenden sind Frauen.

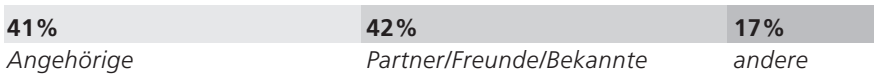
In 41% der Anfragen wenden sich Betroffene an infoSekta, weil eine andere Person (Drittperson) in ein sektenhaftes Umfeld geraten ist (369). Dabei geht es um die Frage, wie die Angehörigen dem «Sektenmitglied» helfen und selber mit der Belastung umgehen können. 14% der Anfragenden haben selber Kontakt zu einer Gruppe oder Erfahrung mit Kursbesuchen, interessieren sich für eine Veranstaltung oder ein Ausbildungsprogramm und wünschen sich von infoSekta eine objektive und kritische Beurteilung als Entscheidungshilfe. Bei 1% der Anruferinnen und Anrufer handelt es sich um aktive Mitglieder einer umstrittenen Gruppe und bei 2% um ehemalige Mitglieder. Das Angebot von infoSekta wird hauptsächlich von Angehörigen genutzt. Personen mit eigener Sektenerfahrung wenden sich erst Jahre nach ihrem Ausstieg an infoSekta.

Abb.3 Motiv der anfragenden Personen (N=908)



In welcher Beziehung stehen die Anfragenden zu dieser Drittperson? Die Beziehungen lassen sich den beiden Bereichen «Angehörige» und «Freundeskreis» zuordnen (Abb. 4). 41% der Anfragenden sind Angehörige, 42% sind Partner, Freunde oder Kollegen .

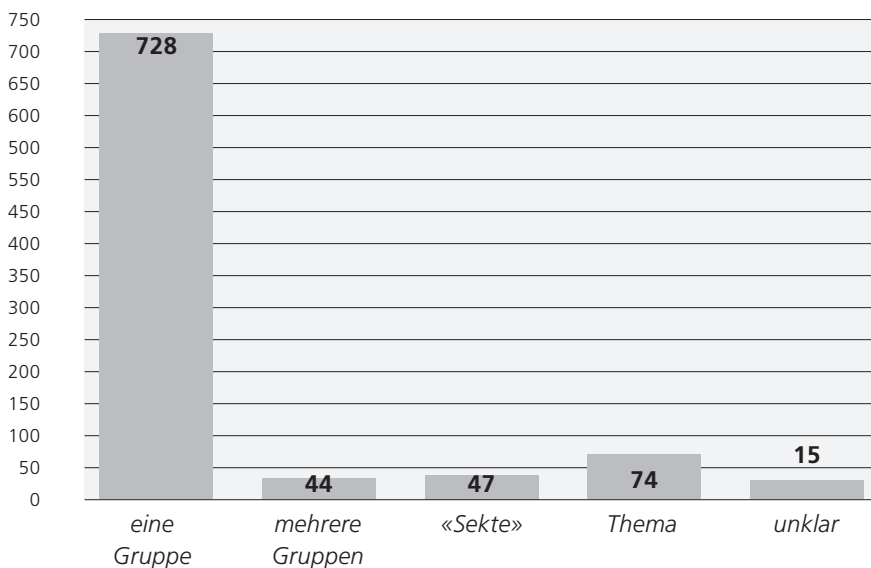
*Abb.4 Bezug der Kontaktperson zur Drittperson (N=369).
Die Kontaktperson ist (...) der thematisierten Drittperson.*



4. Die thematisierten Gruppen und Themen

Hauptanliegen der Anfragenden ist es, sich über eine bestimmte Gruppe zu informieren: 80% der Anfragen beziehen sich auf eine konkrete Gruppe. 5% der Anfragen betreffen mehrere Gruppen. 5% betreffen das Thema «Sekten» allgemein, insbesondere Sektendefinitionen, Abgrenzung zu Freikirchen etc. Fragen zu übergreifenden Themen wie Schamanismus, Esoterik, Healing, Reinkarnation, Telepathie, Magie, Okkultismus u.ä. machen 8% der Anfragen aus (Abb. 5).

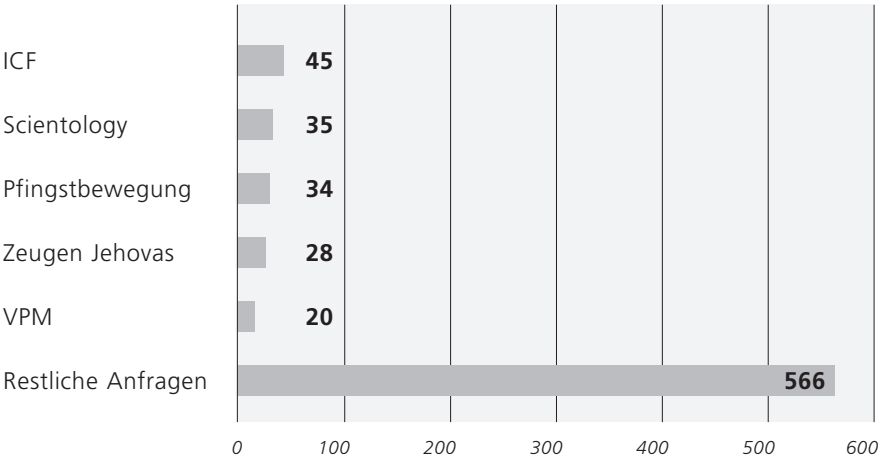
Abb.5 Thema der Anfragen (N=908)



Für die Auswertung zu Abb. 6 wurden nur Anfragen berücksichtigt, die sich auf eine identifizierbare konkrete Gruppe beziehen (N=728). In der Grafik werden diejenigen Gruppen namentlich dargestellt, zu denen mindestens 20 Anfragen vorliegen.

Mit 6% der Fälle steht die charismatische Gemeinde ICF (International Christian Fellowship) wiederum an der Spitze der nachgefragten Gruppen. Weiterhin zu Anfragen Anlass geben auch Scientology (5%), die Endzeitgemeinde Zeugen Jehovas (5%) und diverse Pfingstgemeinden (4%). Der ehemalige Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis VPM (3%) wird hauptsächlich im Zusammenhang mit Problemen mit Lehrpersonen und mit Aktivitäten diverser Untergruppen thematisiert. Die Entwicklung hin zu einem fragmentierten und individualisierten religiösen Markt hält weiterhin an: 78% der Anfragen betreffen bekannte oder unbekannte Vereinigungen und Einzelanbieter wie Geistheiler, Medien, Astrologinnen, Lebensberaterinnen, Psychotherapeuten, Persönlichkeitstrainer, Privatschulen u.ä., die eher durch ein ideologisches Netzwerk denn durch organisatorische Strukturen miteinander verbunden sind.

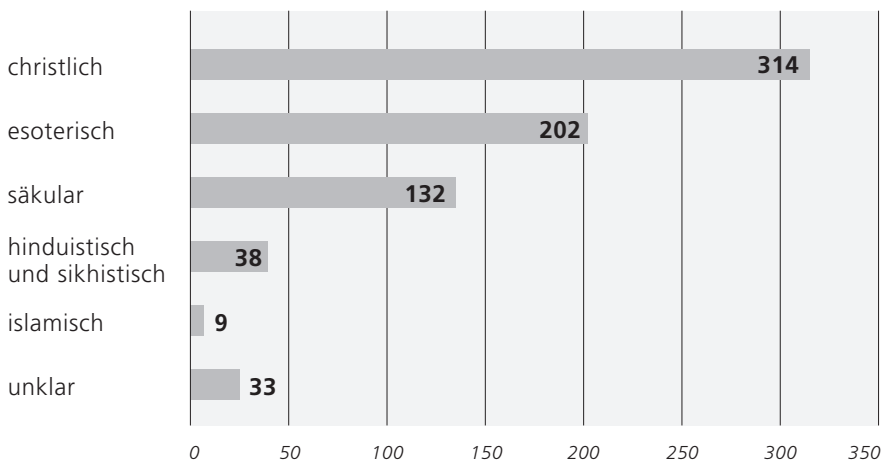
Abb.6 Thematisierte Gruppen (N=728)



Ordnet man das breite Spektrum der Gruppen weltanschaulichen Kategorien zu, so ergibt sich folgendes Bild (Abb. 7): 43% der Anfragen sind dem christlichen, 28% dem esoterischen und 18% dem säkularen Umfeld zuzuordnen. Gegenüber dem Vorjahr ist eine leichte Abnahme von Anfragen zu säkularen Gruppen zu verzeichnen.

Unter «christlich» sind Gemeinschaften zusammengefasst, welche sich ausschliesslich oder grossenteils auf die Bibel berufen. Die Kategorie «esoterisch» beinhaltet Gruppen, welche Gedankengut aus New Age, Theosophie, Spiritismus und Okkultismus vertreten. Säkulare Gruppen sind Organisationen ohne spirituellen Überbau, mehrheitlich psychologische und pädagogische Angebote.

Abb.7 Weltanschaulicher Hintergrund der angefragten Gruppen (N=728)



Die Statistik zeigt, dass sich die Tendenz zur Pulverisierung und Fragmentierung des Weltanschauungsmarktes weiter fortsetzt. Betrachtet man den weltanschaulichen Hintergrund der Gemeinschaften, zu denen Anfragen bei infoSekta eintreffen, sind zwei Stossrichtungen zu beobachten: 43% der Gruppen sind dem *christlichen* Umfeld zuzuordnen, das Spektrum reicht von evangelikalen bis fundamentalistischen Gemeinschaften. Evangelikale und Fundamentalisten sehen sich als Insel, auf der sie sich vor den Fluten der Moderne retten. Viele dieser Gemeinschaften vertreten einen idealistischen und nostalgischen Lebensentwurf und zeichnen sich gleichzeitig durch dogmatische Strenge und Kompromisslosigkeit aus. Dies bereitet Angehörigen und Freunden von Betroffenen grosse Mühe. Bei allem Verständnis für die Sehnsucht der Betroffenen nach geistiger Beheimatung stehen die Angehörigen hilflos vor der Frage, wie sie sich in einer solchen Situation verhalten sollen. Auf der anderen Seite treffen mit 28% auch viele Anfragen zu Anbietern und Gruppen mit *esoterischem* Hintergrund ein. Hierbei geht es den Betroffenen um spirituelle Sehnsüchte, um Selbstfindung und Selbstwerdung, im Extremfall um Selbstvergottung. Auch hier sind Angehörige und Freunde, die sich an infoSekta wenden, oft mit der Verblendung und seelischen Abhängigkeit des Betroffenen konfrontiert und suchen nach Lösungen. infoSekta versucht, gemeinsam mit den Ratsuchenden individuelle Wege zu erarbeiten. Ein weiterer wichtiger Pfeiler der Arbeit der Fachstelle ist die Verstärkung der Präventionstätigkeit mit Jugendlichen: das Thema «Vereinnahmende Gemeinschaften und sektenhafte Prozesse» findet immer stärker Eingang im Schul- und Konfirmationsunterricht.

«Der Meister weiss alles, der Meister sieht alles.»

Interview mit einem ehemaligen Mitglied der hinduistischen Sri Chinmoy-Bewegung

Herr X. war langjähriges Mitglied der Sri Chinmoy-Bewegung. Die genauen Jahreszahlen seiner Mitgliedschaft und seines Ausstieges sowie Angaben zu seiner Identität werden auf Wunsch von Herrn X. nicht veröffentlicht. Das Interview wurde im Oktober 2005 von Andrea Lang, Praktikantin bei der Fachstelle infoSakta, durchgeführt.

Wie sah Dein Leben vor dem Eintritt in die Chinmoy-Bewegung aus?

Wie wurde Dein Interesse an der Bewegung geweckt?



Vor dem Eintritt habe ich bereits einige Jahre Yoga praktiziert, als Teenager hatte ich das erste Yogabuch in der Hand. Es hat mich sehr interessiert, wie ich in die eigene Tiefe gelangen und das Glück aus mir hervor holen kann. So habe ich Buch um Buch verschlungen. Zu dieser Zeit ist mir beim Lesen folgender Satz aufgefallen: «Wenn der Schüler bereit ist, dann ist der Meister da». Da spielte ich das erste Mal mit dem Gedanken, mir einen Meister zu suchen. Einige Jahre später sah ich ein Poster, auf dem Sri Chinmoy abgebildet war und auf dem für eine Veranstaltung der Gruppe geworben wurde. Das weckte mein Interesse, und ich besuchte diese Veranstaltung. An diesem Abend wurde ein Diavortrag mit musikalischer Einlage gezeigt. Die lächelnden, weiss gekleideten Menschen, die Disciples¹, die diese Veranstaltung organisierten, waren mir sehr sympathisch. Ich entschied mich, einen Einführungskurs zu besuchen. Dazu ging ich in das Centre. Dort war es noch schöner. Da war irgendetwas, eine Ausstrahlung, die einem das Gefühl von Entspannung gab, die wohltuend war. Ich habe mich gleich wie zu Hause gefühlt. Und so habe ich nach diesem Einführungskurs den Antrag gestellt, Schüler zu werden.

Wie sieht das Leben in der Gruppe aus?

Welche Regeln sind für die Anhänger wichtig?



Wie in jeder anderen Gruppe gibt es auch hier Regeln. Der Schüler² befindet sich am Anfang rund sechs Monate auf Probezeit. In dieser Zeit wird er in die Regeln und «internen Gesetze», die er als Schüler von Sri Chinmoy befolgen muss, eingeführt. Dazu gehört, dass er jeden Tag um sechs Uhr morgens aufsteht, um zu meditieren, um Lieder zu singen, die Sri Chinmoy selber komponiert hat, und um Gedichte zu lesen. Zur körperlichen

Die Sri Chinmoy-Bewegung

Sri Chinmoy, bürgerlich Chinmoy Kumar Ghose, wurde 1931 in Shakpura/Indien geboren und wuchs nach dem Tod seiner Eltern im Sri-Aurobindo-Ashram auf. Im Alter von 12 Jahren soll er bereits das «höchste Transzendente Bewusstsein» erreicht haben. Bis 1964 lebte er als Internatsschüler in diesem Ashram und liess sich danach in den USA nieder. Er begann mit der Missionstätigkeit, und Mitte 70er Jahre breitete sich die Bewegung nach Europa aus. Die Mitgliederzahl wird heute auf weltweit unter 3'000 Personen geschätzt. Das europäische Zentrum ist in Zürich. Die Bewegung erregt Aufmerksamkeit durch Friedensfestivals, -konzerte und -läufe sowie angebliche Rekordleistungen Sri Chinmoy's in Sport und Kunst (z.B. 100'000 Bilder in 11 Monaten gemalt). Die angeblich übermenschlichen Leistungen sollen die Stellung Sri Chinmoy's als «Kanal des höchsten Bewusstseins» verdeutlichen und Gottverwirklichung ausdrücken. Die Bewegung wirbt mit kostenlosen Einführungskursen in Meditation. Durch regelmässige Meditation und Atemübungen vor dem Bild Sri Chinmoy's, vor allem in den frühen Morgenstunden (Stunde Gottes), soll eine direkte Verbindung mit dem Guru hergestellt werden. Sri Chinmoy sieht sich aber nicht nur als Guru, sondern als Gott und das Göttliche (The Supreme), auf einer Ebene mit Buddha, Krishna oder Jesus. Als hinduistische Bewegung beinhaltet die Lehre die wesentlichen Elemente des Hinduismus, insbesondere auch die Vorstellung von Reinkarnation und Karma. Ziel der Gemeinschaft ist es, durch Meditation, Kundalini-Yoga, Hingabe an den Meister, absoluten Gehorsam und strikte Einhaltung der Gruppenregeln die menschliche Begrenztheit zu überwinden und zur eigenen Gottverwirklichung zu gelangen. Der Mensch von heute ist der Gott von morgen.

Die Organisation finanziert sich hauptsächlich durch den Vertrieb von Büchern und Musikedokumenten von Sri Chinmoy sowie durch Spenden. Eine zentrale Rolle spielen auch die Divine Enterprises (Göttliche Unternehmen), in denen die Schüler ehrenamtlich oder zu symbolischer Entlohnung mitarbeiten. Durch die ehrenamtliche Mitarbeit gelangt der Schüler angeblich rascher zur Gottverwirklichung. Zu den bekannten Unternehmen gehören Reformhäuser (z.B. Madal Bal), Musikschulen und Musikläden (z.B. Sangit-Sushama), Druckereien (z.B. Perfection Glory Press) sowie Sportgeschäfte und andere Einrichtungen.

Eine mögliche Gefahr der Bewegung sind die starke Bindung der Schüler an den Guru und das schematische Menschen- und Weltbild. Die Fixierung auf den Meister und die Ideologie können zu seelischer Abhängigkeit und Selbstaufgabe führen.

(basierend u.a. auf der Quelle u.a.: Gandow Th. 1993, Guru Chinmoy und die Sri-Chinmoy-Bewegung. München: Evang. Presseverband für Bayern./infoSekta/Schaaf

Ertüchtigung soll der Schüler mindestens zwei Meilen pro Tag rennen. Nach einiger Zeit darf der Schüler auch die wöchentliche Meditation besuchen. Bei der Meditation ist es wichtig, sich auf das *Transzendental*⁸ zu konzentrieren und so Kontakt mit Sri Chinmoy aufzunehmen. Sri Chinmoy sagt, dass er sich auf diesem Photo in einem sehr hohen Bewusstseinszustand befinde, dem *Nirvikalpa Samadhi*. In diesem Stadium sei der Meditierende vollständig in Gott aufgelöst. Sri Chinmoy wird von seinen Schülern als Inkarnation oder Wiederverkörperung Gottes, als so genannter *Kalki*, verehrt. Konsequenterweise wird dann auch das, was er sagt, von den Schülern als Gottes Wort verstanden.

Später, nach einem Jahr etwa, darf der Schüler nach New York fliegen, um Sri Chinmoy persönlich kennen zu lernen. Es kommt mir vor, als sei meine erste Begegnung mit ihm erst gerade gestern gewesen. Es war früh morgens. Rund um Sri Chinmoy hatte sich eine riesige Menschenmasse versammelt, um mit ihm zu meditieren. Seine Erscheinung ist unverkennbar. Er hat eine besondere Ausstrahlung, die man sonst nicht antrifft. Man hat das Gefühl, er komme von einem anderen Planeten.

Die Boys und Girls - Sri Chinmoy nennt seine Schüler so - kleiden sich vorwiegend in Weiss, damit sie das Kindliche bewahren. Dies hängt mit dem Reinheitsgedanken zusammen. Die weisse Kleidung bringt die äussere Reinheit zum Ausdruck, welche wiederum zur Unterstützung der geistigen Reinheit beitragen soll. Der Schüler soll durch die weisse Kleidung das Gefühl bekommen, rein und unbefleckt zu sein, ein Diener Gottes, an dem alles Negative und Schmutzige abprallt. Die Farbe Schwarz ist bei dieser Bewegung verpönt und wird niemals getragen.

Eine strikte sexuelle Enthaltbarkeit ist für alle Boys und Girls Bedingung. Wenn jemand, der eine Beziehung führt, Schüler werden möchte, muss er sich von seinem Partner trennen. Auch unverheiratete Paare, die gemeinsam beitreten möchten, müssen sich trennen. Verheiratete Paare dürfen zusammenbleiben, aber keinen sexuellen Kontakt mehr haben. Die Liebe soll nur auf den Meister gerichtet werden. Des weiteren ist es nicht erlaubt, Kinder zu zeugen. Wenn ein verheiratetes Paar, das schon Kinder hat, beitrifft, darf es die Kinder natürlich mitbringen. Aber das Paar muss sich trennen, es darf kein Liebespaar mehr sein.

Es wird empfohlen, mit der Zeit in einer Divine Enterprise zu arbeiten. Zu den Divine Enterprises gehören das Geschenkparadies, die Madal Bal, die Soyana und die SEWA⁴. Auch ich arbeitete kurz nach dem Eintritt längere Zeit in einer Enterprise.

Welchen Lohn erhält man, wenn man in einer Divine Enterprise arbeitet?



Wenig. Zu meiner Zeit haben die meisten Schüler das Existenzminimum erhalten, also Fr. 1'500.- bis 2'500.-, je nach Verantwortung. Man kann sich ja selber ausrechnen, wie weit das reicht.

Gibt es sonstige Gegenleistungen, die man bekommt, ausser Geld?



Auf dem Weg Sri Chinmoys geht es vor allem um Liebe, Hingabe und Ergebenheit. Je intensiver der Schüler diese drei Eigenschaften lebt, um so mehr Fortschritte macht er. Das ist der Lohn. Hingabe und Ergebenheit bedeuten auch Gehorsam. Gehorsam ist die oberste Pflicht. Nur wenn ein Schüler die Regeln genau befolgt, sagt Sri Chinmoy, könne er Fortschritte erzielen. Wenn ein Schüler gegen die Regeln verstösst, zum Beispiel sexuellen Kontakt zu einem anderen Mitglied hat, der Meditation oder den New York-Besuchen fernbleibt oder ähnliches, dann wird er für eine unbestimmte Zeit aus dem Centre geworfen. Dabei darf er keinen Kontakt mehr zu anderen Schülern haben. Er ist ein Verstossener, dem keine Beachtung mehr geschenkt wird. Die rausgeworfenen Schüler fühlen sich schuldig. Sie glauben, etwas Falsches getan zu haben, und leiden unter dem Liebesentzug Sri Chinmoys.

Sri Chinmoy ermutigt seine Schüler auch, über ihre Grenzen hinaus zu gehen, etwa in Form von 24-Stunden-Läufen oder Tagesmärschen. Sri Chinmoy sagt, dass die Energie, die man sonst für die Sexualität gebraucht hätte, durch das Rennen umgewandelt werden könne. Die Sexualität könne durch das Rennen transzendiert werden.

Dann ist es so, dass über das «Problem Sexualität» doch gesprochen wird?



Es herrscht grosses Stillschweigen über das Thema Sexualität. Gesprochen wird darüber nur, wenn ein Schüler eine Beziehung hat, die er natürlich aufgeben muss, oder wenn ein Schüler mit jemandem geschlafen hat und dabei erwischt wurde. Sexualität wird tabuisiert und unterdrückt. Vor allem bei jungen Schülern ist das ein schwieriges Thema. Das

Resultat ist, dass sehr viele Girls eine starke Liebe zu Sri Chinmoy entwickeln, die meiner Erfahrung nach sehr süchtig macht. Das gilt natürlich auch für Boys, aber dort vielleicht nicht so extrem. Es ist klar, dass bei solch einer enormen Liebesintensität viel Eifersüchteleien entstehen. Die meisten Girls tun alles, nur um einen Blick von Sri Chinmoy zu ergattern. Zudem ist die Mehrheit seiner weiblichen Schülerinnen sehr hübsch und anmutig. Da ist der Schritt zum Übergriff nicht weit. Es hat sich herausgestellt, dass Sri Chinmoy seit Anbeginn seiner Guruzeit intime Beziehungen zu seinen Schülern, vor allem den Frauen unterhält. So lässt er zum Beispiel die Boys und Girls sexuelle Spiele treiben und schaut dabei zu. Er hat auch Geschlechtsverkehr mit den Frauen. Mit seinem Enthaltensamkeitsdogma hintergeht Sri Chinmoy seine Schüler regelrecht, indem er Sex mit seinen Schülerinnen hat und gleichzeitig seine Schüler in Enthaltensamkeit leben lässt. Das ist aus meiner Sicht hinterhältig und gemein. Sri Chinmoy ist dabei der festen Überzeugung, dass diese sexuellen Handlungen förderlich für das Wohlergehen seiner Schüler seien, und diese erachten es als eine Ehre, bei diesen Handlungen mitzumachen. Trotzdem gibt er den Schülern Geld, damit sie das Erlebte nicht weitererzählen. Im Jahr 2001 packten drei Schülerinnen aus und publizierten ihre Geschichten im Internet. Sri Chinmoy leugnet diese Übergriffe, und seine Schüler glauben ihm. Wäre er ehrlich genug zuzugeben, was er hinter dem Rücken seiner Schüler treibt, dann würden ihn wohl sehr viele seiner Schüler verlassen.

Kannst Du mir noch mehr von Deinem Leben als Schüler erzählen?



Mit der Zeit kreisen die Gedanken eines Schülers nur noch um Sri Chinmoy und den Supreme, seinen Gott. Der Schüler fragt Sri Chinmoy regelmässig, was er machen solle. Der Schüler ist wie ein Kind, das nicht weiter weiss, und der Meister weiss immer Rat. So entsteht eine starke Abhängigkeit. Doch das wird vielen erst bewusst, wenn sie diesen Weg verlassen möchten.

Ich habe das Gefühl, dass Sri Chinmoy nicht so viel Einfühlungsvermögen bei seinen Schülern zeigt. Für ihn kommt an erster Stelle die Erleuchtung. Ihm ist der Fortschritt der Schüler wichtig, dass der Schüler gut meditieren kann. Wichtig ist ihm auch, dass ihm die Schüler gehorchen, dass sie «pleasen», wie er das nennt. Er sagt, der Supreme und das Göttliche würden an erster Stelle kommen und dann

erst das Menschliche und die Gefühle. Er hat einfach keinen Einblick in die Gefühle der Menschen, er hat keinen wirklichen Kontakt mit ihnen. Jeder muss selber schauen, wie er mit seinen Gefühlen zurecht kommt.

Von aussen, solange man noch kein Mitglied ist, erscheint alles schön und blumig. Doch wenn man Schüler wird, ändert sich die Situation drastisch. Als Schüler realisiert man mit der Zeit, dass der Meister und die anderen Disciples auch nur Menschen mit Macken und Fehlern sind. Viele Neueinsteiger versprechen sich von ihrem Eintritt viel: innere Ruhe, persönlichen Fortschritt, Disziplin, Erleuchtung. Vielleicht suchen sie auch einen Mutter- oder Vaterersatz. Vor allem in Amerika gibt es auch Leute, die sich wegen ihres sozial schwachen Status für einen Beitritt entscheiden. Sie finden einen familiären Rahmen, in dem sie umsorgt werden.

Alle Kurse, Vorträge und Konzerte werden von der Gruppe kostenlos angeboten. Die Unterhaltskosten für die Veranstaltungen werden grösstenteils durch Spendengelder finanziert. Es heisst, Geld zu spenden fördere den inneren Fortschritt. Zudem gibt es immer wieder glühende Verehrer Sri Chinmoys, die ihm ihr ganzes Geld spenden.

Meiner Meinung nach gibt der Schüler einen grossen Teil an Selbstverantwortung ab und überlässt sein Leben und Schicksal dem Guru. Das ist insofern riskant, weil der Schüler den Boden der Realität verliert und in hohem Masse abhängig wird. Das habe ich am eigenen Leib erfahren, als ich aus dieser Gruppe ausgestiegen bin. Der Guru ist Gott, der alles weiss und die Menschen mit dem «goldigen Schiff an das goldene Ufer» bringt. So hat er das genannt. Das ist sein Symbol.

Welche Bedeutung hat der spirituelle Name, den die Schüler erhalten?



Einen spirituellen Namen zu bekommen, ist eine grosse Ehre in dieser Bewegung. Viele würden alles tun, um von einer Inkarnation Gottes diese Ehre zu erhalten. Sri Chinmoy sagte einmal, dass wenn ein Schüler den spirituellen Namen bekomme, er die Hälfte seiner spirituellen Reise hinter sich habe. Die Schüler mit einem spirituellen Namen zählen zum inneren Kreis Sri Chinmoys. Sie geniessen grosse Privilegien gegenüber den anderen Schülern. Sie dürfen sich öfters im Haus des Gurus aufhalten, für ihn ein-

kaufen gehen, in seiner Nähe sein und viel Lob ernten. Die Schüler mit einem spirituellen Namen werden von den neuen Schülern bewundert und geniessen allgemein grosses Ansehen. Ich habe auch einen spirituellen Namen erhalten.

Bekommt man den Namen nach einer gewissen Zeit?



Das ist sehr unterschiedlich. Sri Chinmoy sagt, es komme auf die Entwicklung der Seele an. Die Seele würde das O.K. geben, wenn sie für den spirituellen Namen bereit sei. Sehr hingebungsvolle Schüler bekommen den Namen schon nach einem Jahr, andere hingegen erst nach fünf bis dreizehn Jahren. Skeptische Schüler müssen meist lange auf den spirituellen Namen warten, oft verlassen sie die Gruppe schon vorher wieder. Schüler mit einem spirituellen Namen sind sehr verbunden mit Sri Chinmoy, das ist wie mit ihm verheiratet zu sein, es entsteht eine innere Verbundenheit mit ihm.

Gibt es innerhalb dieser inneren und äusseren Kreise nochmals Abstufungen?



Damals, als ich dabei war, gab es sehr wohl Abstufungen. Da gab es von den «First Class Disciples», den wirklich guten Schülern, bis hin zu den «Very Bad Disciples» ein ganzes Klassensystem. Und wer keinen spirituellen Namen hat, steht im äusseren Kreis.

Wie sehen die Beziehungen unter den Mitgliedern aus? Können Freundschaften entstehen?



Bei Mitgliedern untereinander können tolle Freundschaften entstehen. Sri Chinmoy empfiehlt, Freundschaften einzugehen, damit sich die Schüler, wenn sie in einer schlechten Verfassung sind, gegenseitig unterstützen können. Hingegen ist es nicht erlaubt, ausserhalb der Bewegung Freunde zu haben. Auch die Eltern werden gründlich unter die Lupe genommen, und wenn von deren Seite zuviel Widerstand spürbar wird, wird dem Schüler nahegelegt, Abstand zu halten.

Gefühlsmässig verhalten sich die Schüler untereinander sehr nüchtern. Es wird viel über Geschäftliches gesprochen. Die Boys und Girls untereinander dürfen nur über das Nötigste sprechen. Bei zuviel Intimität werden die Schüler sofort rausgeworfen. Als ich einmal in einer Divine Enterprise einkaufen ging, berührte ich unabsicht-

lich die Hand der Kassiererin. Sie zog die Hand sofort zurück, wie wenn ich Lepra hätte. Als Mann ist es verboten, eine Frau zu berühren, es droht der Rauswurf.

Gibt es Vorfälle, nach denen man nicht mehr zurückkommen darf?



Das hängt vom Schüler ab, meistens gibt es immer eine Möglichkeit zurückzukommen. Ich kann mich aber an eine Szene erinnern, bei der Sri Chinmoy eine Schülerin tatsächlich nicht mehr zurücknahm. Sie war kurz vor dem Durchdrehen, flehte um Wiederaufnahme, doch Sri Chinmoy wies sie ab. Es wäre ihm wohl egal gewesen, wenn sich die Frau etwas angetan hätte. Da wurde mit klar, wie gefühlskalt Sri Chinmoy in Wirklichkeit ist. Das war einer der Gründe, wieso ich die Gruppe verliess.

Wie steht es mit dem «normalen» Leben, mit dem Umfeld, der Familie?



Das normale Leben kann der Schüler weitgehend vergessen. Sri Chinmoy trichtert den Schülern ein, nicht zu viel Zeit mit «normalen» Menschen zu verbringen. Zu diesen pflegen die Schüler höchstens geschäftliche Beziehungen. Mit der Zeit hat man auch gar kein Interesse mehr an einer Freundin oder einem Freund, weil man sich im Sog dieser Energie befindet, die das Leben bestimmt.

Wie hat Dein Umfeld, wie haben Deine Eltern und Bekannte auf Deine Mitgliedschaft bei der Sri Chinmoy-Bewegung reagiert?



Sehr negativ. Meine Mutter spürte sofort, dass da etwas nicht stimmte, und versuchte, mich davon abzubringen. Doch sie konnte nichts gegen meine innere Überzeugung unternehmen. Nach den ersten Differenzen zog ich aus dem Elternhaus aus. Ich zog in eine Wohnung, die sich in der Nähe des Centres befand und in der schon andere Schüler wohnten.

Wann kamen Dir die ersten Zweifel?



Erst nach ein paar Jahren wurde mir bewusst, dass ich in eine Sackgasse geraten war. Ich hatte den Boden unter den Füßen verloren, trieb wie eine Nusschale im weiten Ozean und litt je länger je mehr unter Angstzuständen, die ich mir nicht erklären konnte. Ich spürte, dass es mir bald noch schlechter gehen würde, wenn ich nicht selber etwas unternahm.

Da hast Du den Beschluss gefasst auszusteigen?



Ja. Als ich zur wöchentlichen Meditation ging, spürte ich, wie sich mein Hals zuschnürte. Da wusste ich sofort: jetzt ist genug. Am nächsten Tag habe ich meinen Austritt bekannt gegeben. Als Antwort bekam ich zu hören: «*Pass auf, was du tust. Dein Bewusstsein wird tief fallen und deine Seele wird Schaden nehmen.*» Ich kümmerte mich für einmal nicht um das Palaver. Danach begann ich gründlich auszumisten, ich gab alle Bücher von Sri Chinmoy, über hundert, zurück. Ebenso alle Bilder, Geschenke und sonst alles, was mich an diese Gruppe erinnerte. Das war der eine Teil der Arbeit. Der andere Teil stellte sich als erheblich mühsamer heraus. Ich wollte wieder zu einem normalen Menschen werden, ohne Angstzustände und schlechtes Gewissen. Vier Jahre lang habe ich an mir gearbeitet. Ich ging in eine Psychotherapie, in eine Tanztherapie und in eine Gesprächstherapie. Ich besuchte buddhistische Klöster und liess mich dort einweihen. Ich unternahm alles, um das Gefühl der Abhängigkeit von Sri Chinmoy loszuwerden.

Gab es Menschen, die Dir während des Ausstiegs geholfen haben?



Nein, leider nicht. Ich musste aus diesem Loch, in welches ich gestürzt war, alleine und ohne fremde Hilfe wieder heraus kommen. Es war eine harte Zeit, ich musste meine Unsicherheiten, Ängste und Abkapselung überwinden. Aber ich habe es geschafft, dank meiner grossen Ausdauer, die ich mir vor allem durch die Marathonläufe angeeignet habe.

Nach meinem Ausstieg hatte ich wirklich eine Art Verfolgungsängste. Diese Chinmoy-Energie steckte mir in Mark und Bein, und ich hatte nur das eine Ziel: diese klebrige Substanz möglichst schnell loszuwerden. Ich begegnete dann einer Frau, die Bewusstseinsarbeit anbietet. Sie konnte mir bestätigen, dass Sri Chinmoy die Schüler unterdrückt und dass er selber auch von dieser Instanz namens Supreme unterdrückt wird, die er sich ja selber ausgesucht hat. Er selber sagt über sich, dass er ohne Schüler nichts wert sei. Und so stelle ich mir vor, dass er jede einzelne Seele braucht, um sein Guru-Spiel weiterführen zu können.

Sri Chinmoy hat einmal gesagt, dass wenn er einen Schüler annimmt, er diesem auch *Spiritual Beings* senden würde. Diese Wesen berichten Sri Chinmoy dann

fortlaufend, wie es dem Schüler geht und was der Schüler gerade macht. Wenn der Schüler den Weg verlässt, würde Sri Chinmoy diese Wesen wieder zurücknehmen. Doch das tut er nicht. Das bedeutet auch eine Art spätere Abhängigkeit.

Wie sieht Dein Leben heute, einige Jahren nach Deinem Austritt aus?



Heute verläuft mein Leben wieder in geordneten Bahnen. Ich habe in den letzten Jahren gelernt, ein selbstständiges und glückliches Leben zu führen. Der Job, den ich bereits vor meinem Ausstieg angenommen hatte, gab mir Boden unter den Füßen und Zuversicht. Ich habe neue Freunde gefunden. Ich brauche wirklich keinen Meister mehr, der mir sagt, was zu tun ist. Ich habe das Leben ohne Sri Chinmoy richtig lieben gelernt und bin froh darüber.

Wie denkst Du heute über Deine ehemalige Mitgliedschaft bei der Sri Chinmoy-Bewegung? Negatives? Positives?



Weder noch. Es war einfach eine intensive Erfahrung. Schlussendlich habe ich gelernt, mein Leben gelassener zu nehmen und mehr Selbstverantwortung zu übernehmen. Ich war noch keine zwanzig Jahre alt, als ich dieser Gruppe beigetreten bin. Ich war völlig grün hinter den Ohren, auf der Suche und grösstenteils hilflos und bedürftig. In dieser zum Teil chaotischen Welt suchen viele einen Halt. Manche begegnen einem Meister und folgen ihm auf seinem Weg. Das kann sich jeder selber aussuchen. Aber die Konsequenzen und vor allem auch die Verantwortung für sein Handeln muss jeder selber tragen.

Vielen Dank für das Gespräch. infoSekta Zürich.

- ¹ Die Schüler Sri Chinmoys werden Disciples genannt.
- ² Grundsätzlich sind immer beide Geschlechter gemeint.
- ³ Foto, auf dem Sri Chinmoy in einem meditativen Zustand abgebildet ist.
- ⁴ Divine Enterprises sind Unternehmen, die Disciples gehören und in denen vorwiegend Disciples beschäftigt werden. Madal Bal, Soyana und SEWA sind die Namen von Schweizer Unternehmen.

Raumkosten	18 940.75	
Löhne	117 622.50	
Pensionskasse BVG	6 784.00	
AHV/ALV	9 727.60	
UVG/NBU	1 363.90	
Porti	3 808.15	
Telefon, Fax	3 896.15	
Serviceabo Telefonanlage	1 802.35	
Computer: Hardware, Software	127.80	
Bücher und Abonnemente	124.00	
Büro und Verwaltung	2 854.55	
Weiterbildung	1 774.90	
Druckkosten Dokumentationen	654.10	
Jahresbericht	8 933.55	
Sachversicherungen	579.70	
Vorstandsspesen	1 018.80	
Verschiedenes	2 332.55	
Abschreibungen: Apparate/Einrichtungen	4 513.45	

Mitgliederbeiträge		3 006.00
Gönnerbeiträge natürliche Personen		28 159.00
Unterstützung jurist. Personen, Institutionen		56 691.60
Beitrag Kanton Zürich		35 000.00
Beitrag Stadt Zürich		20 000.00
Spenden allgemein		3 497.00
Materialaufwand, Dokumentation, Beratungen		3 334.55
Zinsen		153.00
Ausgabenüberschuss		37 017.65
Total	186 858.80	186 858.80

Bilanz per 31. Dezember 2005

Aktiven Fr. Passiven Fr.

Kasse	337.15	
Kasse Euro	225.00	
Postkonto	13 564.50	
Bankkonto	204.25	
Prozessfonds	8 354.40	
Mietzinsdepot	9 122.95	
Einrichtungen	280.00	
Apparate	1 580.00	
Bibliothek	3 300.00	
Verrechnungssteuer	28.40	
Transitorische Aktiven	2 912.00	
<hr/>		
Vereinsvermögen		11 592.40
Projektgebundene Zahlungen		26 413.70
Transitorische Passiven		1 902.55
	39 908.65	39 908.65

infoSakta – Fachstelle für Sektenfragen In eigener Sache

Präsidium

Mettner Matthias	lic. phil., Sozialwissenschaftler und Theologe, Studien- und Geschäftsleiter von 'Palliative Care und Organisationsethik - Interdisziplinäre Weiterbildung CH'
Sträuli Dieter	Dr. phil., Psychologe, Universität Zürich

Vorstand

Deckert Bruno	lic. phil., Psychologe
Lenzin Esther	Psychotherapeutin
Schürer Samuel	Individualpsychologischer Berater SGIPA

Mitarbeitende

Geray Friederike	Diplom-Psychologin, Geschäftsleitung 50%
Schaaf Susanne	lic. phil. Psychologin, Geschäftsleitung 50%
Zurbriggen Seraphina	lic. phil. Psychologin

Trägerverein

Der Verein besteht aus rund 30 Mitgliedern. Er ist breit abgestützt auf Fachleute aus den Bereichen Sozialarbeit, Psychiatrie, Recht, Journalismus, Politik, Vertretungen der Landeskirchen, Institutionen der Jugendarbeit und engagierte Betroffene.

Gönnerschaft

Die Gönnerschaft besteht aus Privatpersonen und juristischen Körperschaften wie politischen Gemeinden, Kirchgemeinden, Firmen, staatlichen Institutionen. Der Gönnerbeitrag beträgt jährlich mindestens Fr. 100.– und berechtigt zum Bezug einer Gratisdokumentation nach Wahl.

Impressum

Texte	Friederike Geray, Matthias Mettner Dieter Sträuli, Susanne Schaaf Andrea Lang
Redaktion/Produktion	Susanne Schaaf
Grafik/Satz	Ruth Feurer, Zürich
Druck	Schulthess Druck AG, Zürich
Auflage	2000
Datum	April 2006

Adresse

Fachstelle für Sektenfragen	Telefon 044 454 80 80
infoSakta	Telefax 044 454 80 82
Birmensdorferstrasse 421	E-Mail info@infosekta.ch
Postfach	Internet www.infosekta.ch
CH-8055 Zürich	Postkonto 80-49735-1

Telefonberatung

Dienstag	17.00–19.00h
Donnerstag	9.00–11.00h

